

Mark Twain war einer der kreativsten, umtriebigsten und erfolgreichsten Schreiberlinge, die die Welt jemals gesehen hat. Er darf uns Heutigen als der "Goethe Amerikas" gelten, also als der Erste seiner Nation in den Angelegenheiten der Sprache und Dichtung.

Aus seiner Feder stammt nicht nur legendär gewordene Abenteuer- und Weltliteratur, wie seine Bücher über die Abenteuer von Tom Sawyer und Huckleberry Finn, ein Stoff, der bis heute von Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern gleichermaßen geliebt wird, sondern zum Beispiel auch ein ebenso spannendes wie imposantes Werk namens "A Tramp Abroad" ("Bummel durch Europa"), das mit großer Wahrscheinlichkeit in Zukunft noch so manchem jungen Zeitungsjournalisten, reisendem Jung-Autor oder Internet-Blogger zum Vorbild gedeihen wird.

"Die falschen Wörter weglassen", ist aber im einen und im anderen Fall, ob nun bezogen auf das literarische Schreiben oder bezogen auf das Handwerk des Journalisten, längst nicht das Einzige, was über das Schreiben gesagt werden muss, und der lakonisch, wohlmeinend klingende Rat Twains ist nicht ohne den für den Dichter typischen, zynischen Unterton zu lesen.

Bereits beim Erstellen einer einfachen Polizei- oder Nachrichtenmeldung sollten im Idealfall viele Regeln beachtet werden, genauso wie bei einer Reportage, einem Feature, einem Portrait oder einem Interview, und das wusste Mark Twain, der zeitlebens zuallererst journalistisch geschrieben hat, genau!

Ganz zu schweigen von den Herausforderungen der Schriftstellerei, also von Literatur und den an sie angrenzenden Bereichen, wie zum Beispiel Reportage oder Reisebericht, sind es ganz sicher die erlernbaren journalistischen Formen und die Grammatik eines konkreten Formats, die für die Entstehung des "guten Textes", des "schönen Textes", wie ihn Mark Twain meint, die entscheidende Bedeutung gewinnen.

Ich bin in dieser Hinsicht durch eine traditionelle, journalistische Schule gegangen und halte an dem Gelernten gerne fest, auch wenn ich mich im Schreiben natürlicherweise kreativ weiterentwickeln will, privat genauso wie beruflich.

Bis hier her habe ich vor allem im Lokal-Journalismus als freier Mitarbeiter gearbeitet. Außerdem durfte ich Ausflüge in das regionale und überregionale Feuilleton wagen und in den Boulevard-Journalismus, und auch mit Artikeln an der Schnittstelle von Journalismus und Public-Relation habe ich erste Erfahrung in der beruflichen Praxis sammeln können.

Besonders liegen mir von meiner akademischen Spezialisierung her die journalistischen Aufträge in den Angelegenheiten der Kultur.

Daneben biete ich als Literaturwissenschaftler auch Dienstleistungen im Lektorat an.

Vielleicht kommen wir schon bald ins Gespräch. Ich würde mich sehr freuen ...